

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nach 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 3 Mk. Alle Abonnenten erhalten gratis ein Exemplar des „Wilsdruffer Wochenblattes“ für Wilsdruff u. Umgegend. In Halle höherer Ortschaften, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen bedingt kein Anspruch auf Lieferung bei Zahlung über den Preis hinaus. — Abkündigung einseitig erfolgt nur, wenn Besta. beiliegt.

Verlagspreis: Die Kopypresse Raumzeitung 20 Goldmarken, die Kopypresse Zeitung der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmarken, die Kopypresse Anzeigenzeitung 100 Goldmarken. Nachzahlungsgebühr 20 Goldmarken. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wichtigkeit der Angelegenheiten wird durch die Besondere Kennzeichnung der Anzeigen mit dem Zeichen „S.“ angedeutet. Die Anzeigen werden nur dann angenommen, wenn sie nicht über den Inhalt des Anzeigenbogens hinausgehen. Anzeigen, die nicht innerhalb der angegebenen Fristen eintreffen, werden nicht angenommen. Die Anzeigen werden nur dann angenommen, wenn sie nicht über den Inhalt des Anzeigenbogens hinausgehen. Anzeigen, die nicht innerhalb der angegebenen Fristen eintreffen, werden nicht angenommen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostau.

Nr. 65. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Vol. 104. Dresden 2640. Mittwoch den 18. März 1925.

## Die Antwort an Deutschland.

Es hat gerade vier Monate gedauert, ehe nun der Völkerbundrat selbst auf die deutsche Note vom 12. Dezember vergangenen Jahres geantwortet hat, in der die Frage eines deutschen Eintritts in den Völkerbund behandelt und gewisse Bedenken geltend gemacht worden waren. Diese Bedenken bezogen sich vor allem auf die Folgen, die man in Deutschland aus unserer militärischen Lage im Falle einer militärischen Exekution des Völkerbundes ziehen mußte. Dabei soll aber von vornherein festgestellt werden, daß diese deutschen Bedenken keineswegs veranlaßt worden sind etwa durch irgendwelche vertraglichen Verbindungen mit Rußland anlässlich des Rapallovertrages, wie jetzt von französischer Seite behauptet wird. Bloß liegt angeht die allgemeinen politischen Lage gerade die Exemplifizierung auf Rußland außerordentlich nahe. Der Völkerbundrat hat genau wie die Mächte, die in ihm vertreten sind, jede Rücksichtnahme auf die besondere militärische Stellung Deutschlands glatt abgelehnt. Denn es kommt uns überhaupt nicht so sehr darauf an, daß wir im Falle einer Völkerbunds-Exekution selbstverständlich nur dem Stande unserer militärischen Rüstung entsprechend herangezogen werden dürfen — das trifft gar nicht den Kern der Dinge. Sondern das Wesentliche dabei ist, daß wir im Falle einer derartigen Exekution auf den guten Willen der Hauptmächte angewiesen sind, uns selbst nicht schütten zu lassen; und zwar nicht schütten dürfen gegenüber dem Angriff auch der kleinsten europäischen Macht.

Also auf die deutschen Bedenken geht man nicht ein, lehnt außerdem ausdrücklich den deutschen Standpunkt ab, im Falle einer Militärexekution des Völkerbundes angesichts unserer Lage neutral bleiben zu wollen. Und damit können wir uns wirklich nicht trösten, daß bei den entsprechenden Entscheidungen über die Anwendung der Grundzüge jenes Paktes ein deutscher Vertreter teilnehmen würde; denn die Beschlüsse des Völkerbundrates werden ja nicht einstimmig, sondern mit einfacher Mehrheit gefaßt. Der Einwand des Völkerbundrates, auch andere Länder, die den gleichen militärischen Beschränkungen unterworfen seien wie Deutschland, hätten sich dem Völkerbund angeschlossen, ist in keiner Weise stichhaltig, weil nämlich der Eintritt Österreichs, Ungarns und Bulgariens erfolgt ist, längst, ehe in Genf jener Sicherungspakt geschaffen wurde.

Das andere deutsche Bedenken war eine Forderung gewesen, nämlich die der Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbundrat. Die Antwortnoten der Mächte hatten sich, abgesehen von Frankreich, dahin ausgesprochen, daß Deutschland sich und Stimme im Völkerbundrat erhalten sollte. Das war aber damit gar nicht gemeint, sondern es war hier eine grundsätzliche Forderung aufgestellt worden. Auch die Note des Völkerbundrates tut jetzt so, als wenn es sich für Deutschland um die Erringung dieses Siches handelte, und schließt sich in ihrer Zusage den Zusage der zehn Mächte an und fügt sogar hinzu, daß diese Gleichberechtigung sowohl gleiche Pflichten wie auch gleiche Rechte für alle bedinge; denn das sei eines der wesentlichsten Elemente des Völkerbundes.

Man spricht so und schreibt so, aber die Tatsachen sind andere. Die ganze Frage des Sicherungspaktes ist überhaupt völlig in der Schwebe, übrigens gleich von dem Tage seiner Verabredung an. Denn England erklärte damals sofort, daß es gar nicht daran denke, etwa seine Flotte im Falle einer Exekution des militärischen Beschränkungen des Völkerbundrates zu unterstellen. Damals hat aber auch keine einzige Macht des Völkerbundrates gegen dieses Ausnahmerecht protestiert, das sich England forderte. Deutschland gegenüber tut man es, wenn wir aus unserer militärischen Lage die entsprechenden Folgerungen ziehen wollen. Und wie der so hochgepriesene Grundgedanke der Gleichberechtigung vom Völkerbund in der Praxis durchgeführt wird, das beweist ja allein schon der Entwurf über die Militärkontrolle bei den ehemaligen Mittelmächten; die Worte, die in Genf auf der letzten Völkerbundtagung der Vertreter Ungarns, der alte Graf Apponyi, darüber gesprochen hat, sind für uns praktisch genommen viel wichtiger als alle sogenannten Zusagen des Völkerbundes.

Im übrigen dürfte die ganze Frage unseres Eintritts in den Völkerbund für den Augenblick an Wichtigkeit verlieren, weil Frankreich der kommenden Entwicklung durch seine Bündnispolitik mit aller Energie vorzugreifen entschlossen ist. Sein jetzt immer deutlicher erkennbares Ziel ist es, erst eine Reihe von Bündnissen zu schaffen, die sozusagen den Unterbau dessen abgeben soll, was man mit dem Friedenssicherungsabkommen in Genf bezweckt. Es kann doch wirklich niemand daran zweifeln, daß diese Bündnisse militärisch und politisch von weit größerer Bedeutung sind als jener Völkerbundspakt, über dessen Wirksamkeit man angesichts der Ereignisse der letzten Jahre doch wohl kaum im Zweifel sein kann. Herriot hat am Montag hintereinander nicht weniger als vier Außenminister von Entente-Ländern empfangen, nämlich den englischen, den tschechoslowakischen, den polnischen und den belgischen. Und der Völkerbund selbst macht dieses Spiel mit, weil man nicht, wie ursprünglich in Genf zugesagt wurde, die Frage des Eintritts Deutschlands in einer besonderen Sitzung schon im Januar behandelt hat, sondern die Besprechung

## Keine Klärung der Lage trotz der Pariser Unterredung

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 16. März. Die Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain dauerte von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Bei Schluß der Unterredung war Dr. Benesch noch nicht erschienen. 5,30 Uhr fand in der britischen Botschaft ein Empfang der britischen Pressevertreter statt. 7 Uhr wurden die französischen Journalisten von Herriot am Quai d'Orsay empfangen. In der Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain wurden die Fragen der militärischen Sonderermachtungen, die Verträge Deutschlands mit Polen, der Militärkontrolle und der Räumung Kölns behandelt. Die Besprechungen zwischen Herriot und Dr. Benesch bezogen sich ausschließlich auf den deutschen Sicherheitsvorschlag. Die Besprechungen Herriots mit Strezowski sind erst am Mittwoch stattfinden. Die Presse ist der Auffassung, daß mit greifbaren Ergebnissen der Besprechungen noch nicht gerechnet werden kann. Chamberlain und Strezowski suchen von den gegenseitigen Standpunkten aus auf Herriot einzudringen. Dr. Benesch spielt dabei die übliche Vermittlerrolle. Die Unterredung spricht offen aus, daß die Befestigung des Danziger Korridors und eine Verdrängung der ober-schlesischen Grenze nach Auffassung Chamberlains die notwendige Voraussetzung für die Verwirklichung des Fünferbundes bilden und beargwöhnt in diesem Zusammenhang die Ueberredungsversuche Dr. Beneschs. Der Antragsteller bringt unkontrollierbare Gerüchte, nach denen die Unterzeichnung eines englisch-französisch-belgisch-italienisch-deutsch-polnisch-schwedischen Abkommens für die Dauer von 20 Jahren bereits formell in Aussicht genommen sei. Die Unterzeichnung solle in Berlin vorgenommen werden. Im ganzen ist die Lage noch recht unklar. Es ist kaum wahrscheinlich, daß Chamberlain bereits heute in der Lage sein wird, bindende Abmachungen einzugehen, umsoweniger, da die Besprechungen mit Dr. Benesch und Strezowski nach seiner Abreise noch andauern werden. Durch die von Amerika geplante Abrüstungskonferenz wird die Lage noch verwickelter. Politische Kreise sind der Ansicht, daß Frankreich dem amerikanischen Abrüstungsvorschlag nicht Folge leisten wird, besonders, da Coolidge das Scheitern des Genfer Protokolls als Voraussetzung für die Abrüstungskonferenz hinstellt und man in Frankreich, wie die gestrige Rede Herriots in Castrès zeigt, diese Voraussetzung nicht anerkennen will.

## Herriot befriedigt.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 17. März. Nach seiner Unterredung mit Chamberlain empfing Herriot die französischen Pressevertreter und drückte ihnen seine Genugtuung über die Unterredung mit Chamberlain aus. Er fügte hinzu, daß ein grundsätzliches Einverständnis in wesentlichen Fragen zustande gekommen wäre. Dr. Benesch hatte eine einundneinhalbstündige Unterredung mit Herriot.

## Deutschfeindliche Kundgebungen in Polen

Schmährche gegen Deutschland und England.  
Der deutsche Vorschlag zu einem Sicherheitspakt, der für Deutschland das ihm durch den Versailler Vertrag zugebilligte Recht in Anspruch nimmt, auf friedlichem Wege eine Revision der Obergrenzen anzustreben, hat in Polen große Erregung hervorgerufen. Um dieser Erregung mehr Nachdruck zu verleihen, haben Regierung und Presse am Sonntag große Demonstrationen veranstaltet, die sich gegen eine Nachprüfung der jetzt bestehenden Verhältnisse wenden sollten. Diesem Rufe ist auch die Bevölkerung nachgekommen.  
In Warschau überreichte der Demonstrationszug nach einer Versammlung im Rathaus eine Resolution, daß die Regierung auf die Unterstützung des ganzen Volkes bei der Abwehr deutscher Versuche, die polnische Grenze zu revidieren, rechnen könne. Bemerkenswert war, daß die Demonstranten feindliche Rufe nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen England ausstießen. In der Nähe der englischen Gesandtschaft mußte die Polizei energisch antienglische Demonstrationsversuche verhindern.  
Die Zugangsstraßen zur englischen und zur deutschen Gesandtschaft waren durch hartes Polizeiaufgebot gesperrt.

## Der belgische Botschafter in Rom über Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Rom, 17. März. Der neue belgische Botschafter Graf Dele Failles hat sich dem Vertreter der Epoka gegenüber eingehend über den Völkerbundsbeitritt Deutschlands geäußert. Er glaube nicht, daß der Völkerbund sich zu dem unanschaulichen Völkerkriegsgericht ausbilden könne, schon weil ihm die Ausführungsmöglichkeiten fehlen. Er könne aber vermittelnden Einfluß ausüben. Der Sicherheitsvertrag Belgien, Frankreich, England sei ein Vorschlag und werde es immer bleiben. Die Möglichkeit des europäischen Friedens liege ausschließlich im Beitritt Deutschlands. So lange Deutschland von der Mitarbeit von den Siegerstaaten abgehalten werde, bestehe die Gefahr für neue Bündnisse und Gegenbündnisse und daher auch für neue Konflikte. Der Botschafter sagte, er sei entschieden durchaus für den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund.

## Der unbequeme Houghton.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 17. März. Die Äußerungen des amerikanischen Botschafters in Berlin Houghton über die Abrüstung Deutschlands haben in Paris einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Ein Teil der Blätter behauptet, daß der amerikanische Abrüstungsvorschlag sich ausschließlich gegen Frankreich richtet.

## Bevorstehende Einladung zur Abrüstungskonferenz.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Berlin, 17. März. Die Morgenblätter melden aus Washington: Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich Präsident Coolidge nunmehr entschlossen hat, die Abrüstungskonferenz einzuberufen. Eine diesbezügliche Note soll bereits in den nächsten Tagen den Regierungen in Berlin, Paris, London, Rom und Tokio überreicht werden.

## Neue Niederlage Coolidges im Senat.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Newport, 17. März. Der Senat hat die Ernennung Warrens zum Generalstaatsanwalt mit 46 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

## Auch in Ostpreußen wehrt sich.

Der Vorstand des Ostpreussischen Städtebundes hat folgende Entschlüsse gefaßt: „Die „Gazeta Warszawska“, das Organ der Nationaldemokratischen Partei Polens, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, worin nicht der Korridor, sondern die Tatsache, daß Ostpreußen bei Deutschland geblieben ist, als die Quelle des Unfriedens in Europa bezeichnet wird, und worin ausgedrückt wird, daß, wer die Bestimmungen des Versailler Vertrages verbessern wolle, der deutschen Herrschaft in Ostpreußen ein Ende machen müsse. Polen hat also sein Ziel, sich Ostpreußen zu bemächtigen, nicht aufgegeben, sondern hält an seinem Plane fest. Das ist um so unerhörter, als Ostpreußen ein rein deutsches Land ist, wie ja die Abstammung in Masuren und im Regierungsbezirk Marienwerder aller Welt gezeigt hat. Insbesondere sind die ostpreussischen Städte deutsch und wollen allezeit deutsch bleiben. Gegen die polnische Forderung, die immer wieder Polen als Ruheföhler kennzeichnet, legen wir daher namens der ostpreussischen Städte scharfen Protest ein. Ostpreußen will mit seinem Mutterlande auf ewig verbunden bleiben.“

## Zoridauer des Eisenbahnerstreiks.

Ausdehnung in Norddeutschland.  
Die Streiklage im Reich hat sich weiter verschärft. So haben die Güterbodenarbeiter in Bremen zum größten Teil die Arbeit niedergelegt. Auch im Direktionsbezirk Hannover ist eine Verärgerung eingetreten. Dagegen ist die Zahl der Streikenden in Berlin zurückgegangen.

Die Streikstimmung unter den Eisenbahnern hat noch nicht nachgelassen. Eine Versammlung der streikenden Eisenbahnarbeiter Berlins beschloß die Ablehnung des am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruchs. Denselben Beschluß haben die Eisenbahner in Elberfeld und Dresden gefaßt. Trotzdem beintete der Berliner Bezirksleiter des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Dressel, daß man den Weisungen der Organisationskommission in jedem Falle, also auch der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit bei einer Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs Folge leisten müsse. Falls von nichtberufener Seite eine Verbreiterung der Kampfbasis beschlossen würde, wäre der Deutsche Eisenbahnerverband gezwungen, seine Hand zurückzuziehen, was gleichbedeutend mit einem Zusammenbruch des Streiks sein würde.

## Letzte Meldungen

### Veranungen über Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 16. März. In der Reichsbahndirektion haben Beratungen darüber stattgefunden, als Ausgleich für die etwa mit dem Schiedsspruch zu übernehmende Lasten etwa um 10 % zu erhöhen.

### Kritiker erkrankt.

Berlin, 16. März. Wie bekannt wird, ist Ivan Kritiker im Moabitier Untersuchungsgefängnis körperlich vollkommen zusammengebrochen. Sein Blutdruck beträgt 205, also fast das Doppelte wie bei einem gesunden Menschen. Angesichts der bestehenden Lebensgefahr haben die Rechtsanwälte Dr. Herberichs und Dr. Thoma bei der Staatsanwaltschaft die sofortige Haftentlassung Kritikers beantragt, der stattdessen werden dürfte, wenn die Gerichtsarzte Kritiker ebenfalls für haftunfähig erklären.

### 200 000 Besucher der Leipziger Frühjahrmesse.

Leipzig, 16. März. Auf Grund der verkauften Messtickets, Tageskarten und der ausgegebenen Ausstellerkarten ist festgestellt worden, daß die Gesamtzahl der geschäftlichen Messebesucher der Leipziger Frühjahrmesse 1925 mindestens 168 000 beträgt. Die Ehrenausstellungen, ferner die Dienst-, Arbeiter-, Studenten- und Schülerkarten usw. sind dabei nicht mitgezählt. Bei ihrer Einzuzählung überschreitet die Gesamtbesucherzahl der Leipziger Frühjahrmesse 200 000.

### Schwerer Abfallstreik im Kohlenbergbau.

Essen, 16. März. Die schwere Abfallstreik, die zurzeit im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau herrscht, hat eine veritable Steigerung erfahren, daß die Reichstagsabgeordneten des Ruhrkohlenbezirks, und zwar von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, einschließlich der namhaften Führer der beiden großen Bergarbeiterverbände, eine dringende Eingabe an den Reichsminister für Bergbau, in der sie die Forderungen begründen, die zur Abstellung der Rastlage geeignet sind. In erster Linie zielt die Eingabe darauf ab, die Kohlenpreise wiederum so zu gestalten, daß das Reichsministerium sich bald mit der wirtschaftlichen und sozialen Notlage an der Ruhr angeht ihrer großen Bedeutung beschäftigen wird.

### Widerlegung eines französischen Schandurteils.

Heidelberg, 16. März. Der Oberstaatsanwalt hat dem im Januar d. J. vom Völkerrichter wegen angeblicher Schwelgereien gegen Arbeiter und angeblichen vorsätzlichen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Schriftleiter Hans Thoma in Heidelberg mitgeteilt, daß er das gegen Thoma aus dessen Antrag eingeleitete Ermittlungsverfahren eingestellt habe. Es fehle an jeglichen Anhaltspunkten und Unterlagen für die Annahme einer strafbaren Handlung, insbesondere sei der Beschuldigte an dem Vorfall in der Nacht zum 6. November 1916, bei dem der Student van Hemswyn in Zornung den Tod fand, völlig unbeteiligt. Der Beschuldigte sei bei dem Überfall überhaupt nicht zugegen gewesen.

### Streikflug der sächsischen Gewerkschaften.

Rom, 16. März. Der Metallarbeiterstreik der sächsischen Gewerkschaften ist durch das Nachgeben der Industriellen beigelegt worden. Die sozialistischen Gewerkschaften haben zwar

das Abkommen nicht mitunterzeichnet, nehmen aber gleichfalls morgen die Arbeit wieder auf.

Der Kampf gegen die Kommunisten in Bulgarien. Sofia, 16. März. Auf Vorschlag des Innenministers Ruffel wurde von der Kammer ein Kredit von 15 Millionen Leva für Verstärkung des Kampfes gegen die kommunistischen Banden sowie für Kauf von Autos und anderen Transportmitteln und für Belohnung der Bandenfolger bewilligt.

## Neues aus aller Welt

24 Eindrehler und Fehler verhaftet. Eine Geldstrafe und Zweleneindrehler wurde mit ihren Helfershelfern von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet. An ihrer Spitze stand ein 37 Jahre alter gewerksmäßiger Verbredler Mag. Polzin. Durch ein Schreiben erhielt die Kriminalpolizei Mitteilung, daß die Bande auch in Stettin Einbrüche verübte. Sie ermittelte, daß die Berliner Bande mit ihren Stettiner Komplizen durch einen Doppelseinbruch bei dem Justizrat Nadelmann und der Berliner Transportgesellschaft an der Mönchbrücke 4 im ganzen 4000 Mark erbeutet hatte. Für die 4000 Mark aus Stettin wollten sie sich ein gutes Sauerstoffgebäude an- Sie hatten sich auch bereits mit mehreren Firmen in Verbindung gesetzt, als die Kriminalpolizei sie festnahm und alle ihre Zukunftspläne zunichte machte.

Ein Polizist getötet, drei schwer verletzt. In Düsseldorf hatte in einer Wirtschaft ein Mann durch große Geldausgaben Verdacht erregt. Als Polizeibeamte erschienen, zog der Mann sofort den Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Einer der Beamten war sofort tot, drei sind schwer verletzt. Der Täter eilte dann aus der Wirtschaft in das erste Stockwerk des Hauses und verbarrikadierte sich dort in einem Zimmer. Die Polizei rief die Feuerwehr herbei, ließ von der Straße aus Leitern anlegen und suchte durch Schüsse in das Zimmer den Mann kampfunfähig zu machen. Beim Eindringen in das Zimmer war der Mann bereits tot.

Eine siebenköpfige Falschmünzerbande verhaftet. In Ettlingen und Umgebung wurde von der Polizei eine aus sieben Personen bestehende Falschmünzerbande verhaftet, die seit Weihnachten vorigen Jahres systematisch falsche Dreimarstücke mit auffallend hohem Silbergehalt mit der Jahreszahl 1924 und den Münzzeichen A und G anfertigte. Beginn der Dresdener Messe. In Breslau wurde ohne besondere Feierlichkeit die Breslauer Messe eröffnet. Die Messe ist außerordentlich gut besucht. Das Geschäft geht gleich nach Eröffnung recht lebhaft ein. Auf der diesjährigen Messe ist das neuerbaute Messehaus zum ersten Male in Benutzung genommen worden.

Vier Bergleute verschüttet. In der Grube Alaraha 11 bei Baumholder (Wirtensfeld) wurden durch eine einfallende Felsdecke 4 Bergarbeiter verschüttet; 2 wurden getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Umfangreiche Aktienkäufungen in Wien. Bei den Wiener Banken sind umfangreiche Käufungen von Aktien der Oesterreichischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-A. G. angeordnet worden. Soweit bisher festgestellt wurde, dürften von etwa 500 Stück kumulativaktien gefälschte Duplikate zum Kurswert von 50 000 Schilling in den Verkehr gelangt sein. Als Täter kommen ein früherer Bankbeamter sowie zwei Kaufleute in Betracht, die jedoch schon seit Anfang dieses Jahres gefaßt sind.

Die Hebung der deutschen Flotte. Im vergangenen Jahre sind sechs Torpedobootzerstörer der Scapa Flow gehoben worden. Neunzehn weitere Torpedobootzerstörer und zwei große Schlachtschiffe sollen in diesem Jahr gehoben werden.

Ein deutscher Dampfer in schwerer Eisnot. Schwerees Padois nördlich von Stockholm und nach der finnischen Küste zu, verhindert fast jeden Dampferverkehr trotz der Eisbrecher. Die Kälte beträgt stellenweise

30 Grad. Der Stockholmer Dampfer „Hamars“ steht in einer drei Meter tiefen Eisschicht. In der Boitnischen Bucht hat der deutsche Dampfer „Leona“ aus Stettin, Kieberei Faber, 400 englische Register-tonnen, 18 Mann Besatzung, drahtlos um Hilfe gebeten. Das Schiff treibt südwärts. Es ist schwer überlebensfähig. Radio hat versagt. Überall an der Küste hält man Ausschau nach dem deutschen Dampfer.

„Postmarken“ als Hilfe für Amundsen. Die norwegische Regierung hat als eine Art Hilfe für Amundsen 2 1/2 Millionen Postmarken drucken lassen. Die Postmarken zeigen einen Eisbären, der in die Luft hinausschaut nach einer Flugmaschine. Auf diese Weise gedenkt man dem Postflug mit 180 000 Kronen zu helfen.

Angewöhnlich harter Sturm im Mittelmeer. Im Mittelmeer herrscht ein solcher Sturm, daß das englische Geschwader, das dort zurzeit seine Manöver abhält, sich nach Palma auf der Insel Mallorca hat flüchten müssen. Die Häfen von Algier und Oran sind vom Unwetter besonders heimgesucht worden. Die Docks, Kais und Dämme sind schwer beschädigt. Zahlreiche Landungsbrücken sind zerstört worden. Auch in Melilla und Ceuta sollen Schäden angerichtet worden sein.

60 Tote bei Kegerkämpfen. Im Zubaland kam es zwischen eingeborenen Stämmen zu einem Kampf, wobei es 60 Tote gab. Truppen sind vorsichtshalber von Nairobi abgezogen worden, doch wird die Lage nicht als ernst angesehen.

### Bunte Tageschronik

München. Ein vom Regierungsbaumeister Klemm konstruiertes Leichtflugzeug der Tauberwerke mit einem Motor von 12 Pferdestärken hat von München aus einen Flug um die Zugspitze gemacht.

Offenbach. Die Stadtverordnetenversammlung in Offenbach am Main hat beschlossen, den Landgrabenring in Friedrich-Ebert-Ring umzubenennen. In Mannheim soll die neu zu erbauende dritte Neckarbrücke den Namen Friedrich-Ebert-Brücke erhalten.

Wien. Die Lebenshaltungskosten in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März sind um 2 % gefallen.

Rom. In Castelvetrano auf Sizilien wurde eine Räuberbande von 63 Personen durch die Polizei verhaftet. Ein Räuber wurde dabei erschossen.

Moskau. Die Regierung bewilligte 16 Millionen Rubel zur Elektrifizierung und zum technischen Umlauf einiger Maschinenfabriken, hauptsächlich im Süden der Union.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 17. März 1925.

Wilsdruff für den 18. März.

Sonnenaufgang 6<sup>11</sup> | Mondaufgang 2<sup>11</sup> B  
Sonnennuntergang 8<sup>11</sup> | Monduntergang 10<sup>11</sup> B

1813 Der Dichter Friedrich Hebbel in Wilsdruffen in Dürmarischen geb. 1848 Revolution in Berlin.

Mittfasten. Die erste Hälfte der Fastenzeit ist vorüber, wir sind in der Mitte angekommen. Mittfasten wurde im festesten Mittelalter vielfach feierlich begangen, wie man ja überhaupt damals keine Gelegenheit zu festlichen Veranstaltungen vorübergehen ließ. Wie sich ja das Sinnen und Trachten des Volkes im Märzmond nur immer und immer wieder um den Frühling, den holden Lenz, drehte, so auch an diesem Tage. Das alte Heidentum brachte den Göttern reiche Sühneopfer dar, es begräbte die Götter des Frühling mit tausenden Opfern. Es schmückte die Altäre mit dem ersten Grün der Bäume und atmete wie erköst auf von einem Banne nach all der trüben, langen Winterzeit. Auch wir heißen den Frühling willkommen, auch wir grüßen das sprossende frische Grün, aber wir legen den Wundern der gebärenden Erde lange nicht so sehnsuchtsvoll entgegen, wie die, die vor uns waren. Denn wir gewinnen auch der kalten Winterzeit ihre Schönheiten

engster Straß ihrer sonst so großen Güte drang durch die dichten Fenstervorhänge  
Zum erstenmal blickte der Himmel hell, der sonst ein gummiger Gölle, hinüber. Und plötzlich entdeckte er einen schmalen Spalt und lugte mit dem einen Blauauge hindurch.  
„Ein Gottesauge“, sagten die Menschen jubelnd. „Aun wird die Sonne wieder scheinen!“  
Da ging ein süßes, silberweißes Licht plötzl über das Antlitz der jungen, strahlenden Königin. Langsam zog sie die dunklen Vorhänge zurück, und erst wurde es Sonntag, ein richtiger Sonntag im Frühlingszug.  
Spielend langten die Mäden im Sonnenlicht, und necklich flatterten Kohlweihing und Zitronenfalter von Blume zu Blume. Und leise, ganz leise wehte der milde Sommerwind feierliche Klänge darüber... bim, bam... Genau wie vor achtzehn Jahren... als drüben in dem alten Hause am Markt ein kleines Wesen seinen Einzug hielt. — Und doch wieder anders. — Damals betrat die feierliche Stille im Frühlingszug. Heute aber zogen Scharen festlich gekleideter Menschen hinaus, um der feierlichen Entdeckung des „Sonnendrums“ beizuwohnen. Und drüben auf der breiten Allee rollten die Equipagen und Automobile; dazwischen das ängstliche Klingeln der Kaskadanten.

Ganz zum Schluss kaufte ein großes, elegantes Auto die breite Hofstraße entlang. Auf dem Kommand halt Doktor Varenberg seiner Mutter beim Aussteigen. Ganz natürlich aber leuchteten die sonst so lählen, grauen Augen, als er die lichte Mädchengestalt aus dem Wagen hob.  
Das Sonnenscheinchen trug heute zur Heier des Tages ein schlichtes, weißes Mädelchen. Ein großer, breitrandiger, weißer Hut mit einem dichten Kranz roter Mohntüten beschattete das liebliche Gesicht, und ganz entzückt blickten die Zuschauer einen Augenblick lang auf das reizende Mädelchen.  
Langsam näherte sich jetzt der Oberbürgermeister, höflich schaute er Frau Varenberg die Hand und streckte die Hand, die er von Hundert auf konnte, väterlich die Wangen, und dann fand eine allgemeine Begrüßung statt. Unten formen bligten — dazwischen viele Herren im Gehrock und Pullover — Aun war wie betäubt.  
Fast verblüffendlos folgte sie anfangs der Ansprache des Oberpräsidenten, der in feierlichen Worten von der Entwicklung der Stadt in rein künstlerischer Bezeichnung sprach.

(Berufung folgt.)

## Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Heute, nachdem sie Eberhard Barenberg wieder gesehen, wachte sie es auf einmal. Ja, es war Sehnsucht gewesen, und ganz unbewußt vielleicht noch etwas anderes, das zum erstenmal dunkel in ihr Bewußtsein getreten war, da ferner andere ihr von Liebe gesprochen. Liebe? — Aun hatte immer gemeint, nicht zu wissen, was Liebe ist. Und doch lebte auch in ihr schon lange unbewußt eine Liebe, aber diese Liebe lag bis zum heutigen Tage im tiefen Vorurteilsschloß, und nur einer allein hatte sie zu weiden vermocht — Eberhard Barenberg.  
Jetzt — mitten in der Nacht, fühlte Aun es auf einmal. All ihre Sehnsucht nach der Heimat war nicht anders gewesen als Liebe — Liebe zu Eberhard Barenberg, ihrem Ehem.  
Leise begann wieder dieses Jubelgefühl in ihrem jungen Herzen aufzuschießen, das sie am gestrigen Abend zum erstenmal im Leben empfunden. Aber plötzlich glaubte sie wieder jene so einschmeichelnde Stimme Hans Christians zu hören, und eine heiße Angst durchzog ihr Herz.

Was sollte daraus werden, wenn dieser wirklich kam? Weniger sensibel verlangte Naturen hätten sich vielleicht lachend darüber hinweggesetzt. Obgleich ihm Aun keine bindende Antwort gegeben, fühlte sie sich innerlich dennoch gebunden.

Und trug sie nicht auch in gewisser Weise wirklich Schuld an seiner Werbung? Erst in dem Augenblick, da er ihr von Liebe gesprochen, fühlte Aun, daß sie Hans Christian nie geliebt. Ein heißer Schmerz erfüllte das junge Mädelchen, und in dieser stillen Stunde gestand sie es sich vielleicht zum erstenmal ein, mit dem Herzen Hans Christians von Geldern gespielt zu haben. Heute begriff sie sich selbst nicht mehr. Die einzige Entschuldigung war ihre große Jugend und — Aun Barenberg hatte bis zum gestrigen Tage nichts von Liebe gewußt. — Aber Auns streng rechtlicher Charakter ließ keinen Entschuldigungsgrund gelten.

In keiner Weise beschämte sie irgend etwas in dieser Nacht. Titel und gefällig war sie gewesen... das war alles. — Aun mochte, so wachte sie jetzt auch die Folgen ihrer Handlungsweise tragen. Nicht ein Gedanke durfte künftig Eberhard Barenberg gehören. Nie, niemals sollte dieser auch nur abnen, daß sie ihn liebte.

In dieser Nacht kämpfte Aun den ersten schweren Kampf ihres jungen Herzens. Ihre vollkommen überreizten Nerven ließen ihr alles als eine unsühnbare Schuld erscheinen, und zum erstenmal in ihrem jungen Dasein erwachte in Aun die Sehnsucht nach ihrer Mutter. — Wohl dachte sie für einen kurzen Augenblick an die Großmutter. Aber diese hatte doch eigentlich ihrem jungen Herzen bisher immer ziemlich fremd gegenübergestanden. Würde diese sie überhaupt verstehen?

Und Lante Ulla? Diese zarte, mitosenhafte Natur? Nein, nein! — Sie hatte eben keinen Menschen, dem sie sich hätte anvertrauen können.

Doch plötzlich tauchte vor ihrem Geiste ein Bild auf, ferner, ferner Anderzeit auf. Ein Frauenantlitz mit einem Paar großer, wunderbarer, schlagerauer Augen. Wieder wie durch einen Schleier fühlte Aun den zärtlich mütterlichen Blick und „Gute Nacht, Sonnenscheinchen, Gott behüte dich“, hörte sie eine unendlich sanfte Stimme. „Lante Ulla!“ flüsterte das junge Mädelchen. Aber als hätte der Bild dieser wunderbaren, längst erloschenen Augen noch jetzt nach Jahren eine gewisse Macht, kamen endlich die erloschenen Tränen. „Lante Ulla!“ blü du mir, bete die verängstigte, junge Seele. — Und wie ein Aun weinte sich Aun Barenberg in den Schlaf. —

### Wites Kapitel.

Die ganze Woche über hatte es geregnet. Auf den sorgfältig gepflegten Kieswegen im Finkenrug bildeten sich schon kleine Wasserlächen. Grau und trüblich blickte der Himmel auf die vielen Ausfächer derab, die trotz dem wenig freundlich anmutenden Wetter in Scharen hinaus-zogen.

Höhnisch und ärgersich zugleich lachte er. Das sollte nun ein Sonntag sein. Mit aller Energie drängte er die ihm seit einer Woche sehr locher stehenden Tränen zurück. Aber der ach! Tage währende Streit mit Frau Sonne hatte ihn allgemach müde gemacht, und wider Willen tannen sie ihm jetzt wieder über das Antlitz.

„Aun, nun fange es schon wieder an zu regnen“, sagten die Menschen unten betrübt. —

Auch Frau Sonne war an diesem Sonntagmorgen höchst unzufrieden mit sich. Doch eine Königin läßt sich nicht ungestraft beleidigen, namentlich nicht solch eine schöne, strahlende Königin. Und hatte der Himmel nicht einfach behauptet, auch ohne ihre Hilfe die Menschen-herzen erlesen zu können?

Darüber war es zwischen beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Tief gekränktes Herzens hatte Frau Sonne sich zurückgezogen. Und auch nicht ein

ad. Für uns ist die Zeit des Frostes eine willkommene Abwechslung. Wie anders war es ehedem. Da war der Winter gleichbedeutend mit Tod. Denn in den alten Tagen, als noch jedes Gehöft vereinzelt im Walde lag, ruhte in den Frostmonaten jegliches Leben. Jeder Verkehr war unterbunden, es war eine öde, trostlose Zeit der Langerweile, des Erschlaffens. Daher auch die jubelnde Freude unserer Vorfahren bei den ersten Anzeichen des ersiehenden Frühlings.

**Häutert die Vögel!** Bei dem gegenwärtigen Witterungsumschlag ist die Häutierung der Vögel nötiger wie je in dem vorangegangenen Winter. Eine Anzahl Zugvögel ist schon aus dem Süden zurückgekehrt: Feldlerche, Star, Singdrossel usw. Wenn der Mensch jetzt nicht hilfreich einspringt, so ist der Tod manchen gesiederten Sängers zu befürchten.

**Entwertungsklausel bei der Reichsmark.** Seit Einführung der neuen Reichsmarkwährung sind Zweifel aufgekommen, ob die in der letzten Zeit ausgetauchte übliche Entwertungsklausel auch jetzt noch anzuwenden ist. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer im Einverständnis mit dem Finanzminister ergangenen Verfügung des Preussischen Landwirtschaftsministeriums entnimmt, darf diese Klausel bei den Verträgen, deren Abwicklung voraussichtlich nur kurze Zeit dauert, nicht mehr angewandt werden; dagegen bestehen gegen ihre Anwendung bei langfristigen, insbesondere bei Miet- und Abbauverträgen sowie bei den in der Regel auf 18 Jahre laufenden Pachtverträgen keine Bedenken.

**Aus dem Landtag.** Die demokratische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag Günther eingebracht: Die Regierung zu ersuchen, sofort staatliche Mittel bereit zu stellen, zur Gründung eines Kreditbeihilfsfonds für die gewerblichen und industriellen Kreise des Mittelstandes und für die freien Berufe, aus dem in Noten tilgbare Kredite zu mäßiger Verzinsung solchen Kreditnehmern gegeben werden können, die genügende Sicherheit für die Rückzahlung der Darlehen bieten.

**Turnverein (D. L.)** Der 62. Geburtstag des Vereins wurde gestern Abend im „Löwen“ in Form eines festlichen Speiseabends von mehr denn 200 Teilnehmern festlich begangen. Die Feier verlief, das sei schon vorweg gesagt, in jeder Hinsicht stimmungsvoll. Schon beim Eintritt in den Saal bot sich den Besuchern ein entzückendes Bild. Baldesgrün und Blumenpracht wetteiferten mit Tischweib und Tafelgerichte um die Blicke und auf der besonders stimmungsvoll ausgeschmückten Bühne leuchtete die Wüste des Turnplatzes durch das immergrüne Blauwerk. Herr Max Hille begrüßte als Vorsitzender besonders freudig neben Herrn Ehrengauturnwart Paul vom Mittlebeberg die Vertreter des Grumbacher Turnvereins und wünschte allen Erscheinenden eine vergnügliche, vom Mittag losgelöste Stunden. Weiter kam er auf die Verhältnisse zu sprechen, die Parteileidenschaft und Herrlichkeit einerseits und hasserfüllte Feindschaft andererseits unserem deutschen Vaterlande aufräumen. Unsere und des Vereines Pflicht ist nicht erfüllt, wenn wir unseren Mitgliefern Gelegenheit geben, in jeder Weise zu tunen, wir müssen sie in allen überparteilichen Angelegenheiten warnen, aufklären, beraten und stärken. Einig in den eigenen Reihen müssen wir fördern, was dem Vaterlande nützt, bekämpfen, was ihm schadet. Mächtig ist der deutsche turnerische Gedanke emporgehoben und unserm Vereine schwebt als Ideal voran: Gesunderhaltung des Leibes und Erziehung des Geistes zum Besten des eigenen Ichs, zum Besten der Volksgemeinschaft, zum Besten des Vaterlandes. Treue der deutschen Turnerschaft, Treue dem deutschen Vaterlande! Begeistert schallte ein dreifaches Gut Heil durch den Saal. Dann übermittelte Ehrengauturnwart Paul - Dresden Gruß und Glückwunsch des Mittlebeberges. Immer schon sei der hiesige Turnverein mit an der Spitze des Gau's marschiert, er hoffe ihn auch in Zukunft stets dort zu sehen. Die zielbewusste und erfolgreiche Arbeit seines Vorsitzenden, des Herrn Max Hille, sei besonderer Anerkennung wert. Das bekräftigte gern und freudig auch der Gauturnrat, der ihn beauftragt habe, Herrn Hille in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Turnerschaft eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde als Zeichen des Dankes zu überreichen. Mit dankerfüllten Worten gab der also Ausgeschiedene die Versicherung weiterer treuer Arbeit. „Deutsch sein, heißt treu sein“, mit diesem Spruche kennzeichnete der Vorsitzende des Grumbacher Turnvereins, Herr Paul L. H. die Beziehungen, die beide Vereine aufs innigste verknüpfen. Er wünschte dem Verein weiteres Gelingen und Gedeihen. Noch manches treffliche Wort wurde gesprochen. Der 2. Vorsitzende, Herr Hans Schmidt, toastete auf den Vorstand, Herr W. Kubitzki weihte den Damen sein Glas. Auch 2 Tafellieder wurden gesungen. Besonders heifällig aufgenommen wurde ein Duett „Leng“, das Frau Grete Knast und Herr Ernst Hartmann boten. Der letztere sang anschließend noch eins der vielen Spielmannslieder und auf stürmischen Verlangen einen hübschen Wiener Walzer, dem er seine Stimme vorzüglich zu leihen wußte. Die Tafelmusik führte in bekannter Güte die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Philipp aus und da zur Ehre des Hauses Schlosse gestrichelt werden kann, daß die Bedienung der leiblichen Bedürfnisse qualitativ wie quantitativ eine sehr gute war, erübrigt es sich eigentlich, noch extra zu betonen, daß die Stimmung eine froh-ergnigte war und die Teilnehmer lange beisammenblieben. Um die Ausschmückung des Saales hatte sich die Gärtnerei Aug. Zimmermann verdient gemacht.

**Eine Warnung an alle Besitzer von Hochantennen.** Nicht einbringlich genug kann allen Funkfreunden die rechtzeitige Erhebung der Hochantennen bei aufstrebenden Gewittern empfohlen werden. Zur Warnung mag folgender Vorfall dienen, der sich in Kreisitz zutrug: Ein Teilnehmer hatte am Sonntag nachmittags bereits 4.30 Uhr, also eine Viertelstunde vor Beginn des Leipziger Nachmittagskonzerts den Apparat empfangsfähig gemacht. Das kurz nach 4.30 Uhr aufstrebende Wintergewitter, das sich durch einen Wühlschlag kundtat, veranlaßte ihn an den Apparat zu eilen, um ihn abzustellen. Hierbei beging er den Fehler, den Antennenspißel aus dem Hebel des Antennenschalters auf Erde zu legen. Obwohl das Gewitter schon vorüber war, erfolgte beim Entfernen der Antennenzuführung aus dem Apparat noch eine außerordentlich heftige elektrische Entladung, die unter lebhafter Funkenbildung vor sich ging. Große hellauflauchende Funken entluden sich unter lautem Knall, so wie wir es bei einem großen Funkeninductor gewöhnt sind, längs der ganzen Antennenzuführung und besonders lebhaft an den Fingerspitzen der die Antennenzuführung berührenden Hand. Daß der Teilnehmer vor einem gefährlichen elektrischen Schlag bewahrt blieb, hatte er nur dem Umstand zu verdanken, daß er nicht gleichzeitig mit der anderen Hand die Erde leitend aus dem Apparat entfernte. Man mag hieraus erkennen, wie empfehlenswert es ist, bei unerhofft aufstrebendem Gewitter und eingeschaltetem Apparat, ehe man den Apparat an irgend einer leitenden Stelle berührt, den Hebel des Antennenschalters auf Erde umzulegen, damit die statische Ladung der Antenne zur Erde abfließen kann. Eine solche statische Ladung eines metallischen Luftleiters kann je nach seiner Ausdehnung einige 100 Volt betragen, wenn er einen sehr hohen Isolationswiderstand hat, was bei gut abgepannten Antennen stets der Fall ist.

**Ordnunglicher Kreisstag der Turner Sachsen.** Nach zweijähriger Pause tagen die Vertreter der 28 Turngaue Sachsens (D. L.) am

Sonnabend den 21. und am Sonntag den 22. März als oberste Turnbehörde in Limbach. Zwei Sitzungen des Kreisturnrats und unmittelbar vorausgehende gemeinsame Besprechungen der Gauvertreter, Gauoberturn- und Gauassistenten bereiteten die Verhandlungen vor.

**Die Handwerkslehre.** Die Schulentlassungen stehen vor der Tür und wieder treten viele junge Leute in den erwählten Beruf ein. Bei diesem wichtigen Schritt ins Leben ist für die Eltern der Kinder mancherlei zu bedenken und zu beachten. Bei Handwerkslehrlingen, deren allgemeine Verhältnisse in der Reichsgewerbeordnung und in ergänzenden Vorschriften geregelt sind, ist besonders wichtig, daß der Lehrmeister oder die Lehrmeisterin die Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen besitzt, daß ein ordnungsmäßiger Lehrvertrag abgeschlossen wird, daß die Anmeldeung des Lehrlings zur Lehrlingsrolle der Gewerbebehörde oder der Kammer erfolgt und daß endlich im Arbeitsbuch der Eintritt in die Lehre unter der ausdrücklichen Bezeichnung des Anabens oder Mädchens als „Schlosserlehrling“, „Schneiderlehrling“ usw. vermerkt wird. Bei Verträgen gegen die Vorschriften über das Lehrlingswesen ist der Lehrherr strafbar, härter ist aber unter Umständen der Lernende betroffen, denn er läuft Gefahr, daß die zurückgelegte Ausbildungszeit nicht auf die Handwerkslehre angerechnet und ihm die spätere Zulassung zur Gesellenprüfung verweigert wird. Aufklärung über die einschlägigen Bestimmungen und Rat können bei der Gewerbebehörde und den Anwärtern eingeholt werden.

**Warnung vor Schachschwindelbriefen.** Seit einigen Monaten laufen aus Spanien die schon aus der Zeit vor dem Kriege bekannten sogenannten Schachschwindelbriefe in Deutschland wieder in großem Umfange ein. Es wird erneut dringend davor gewarnt, mit den Absendern dieser Briefe in Verbindung zu treten. Die fraglichen Briefe sind fast stets handschriftlich hestografiert und in schlechtem Deutsch abgefaßt. Die Polizeidirektionen, insbesondere auch die Madrider Generalpolizeidirektion versuchen nach Möglichkeit dem Treiben der Schwindler ein Ende zu bereiten, doch hält es schwer, die Absender zu fassen, da sich die Schwindler in Spanien zumeist Mittelspersonen bedienen. Erst kürzlich ist in den spanischen Bahnhöfen, Oxygationen, Hotels usw. eine Bekanntmachung der spanischen Generalpolizeidirektion zum Auszug gebracht worden, die in den verschiedensten Sprachen, a. auch auf deutsch, abgefaßt, eine dringende Warnung enthält, falls die Reise nach Spanien etwa auf derartige Briefe hin unternommen worden sein sollte, sie keineswegs fortzuführen, sondern die spanischen zuständigen Behörden über die näheren Einzelheiten zu unterrichten.

**Führungen durch die Festäle des Dresdner Schlosses.** Die Besuchszeit für die Festäle im vormaligen Residenzschloß zu Dresden wird vom 1. April 1925 ab an den Wochenenden um eine Stunde täglich verlängert. Von da ab sind die Festäle wochentags von 10-12 Uhr für den allgemeinen Besuch geöffnet. In den Sonn- und Festtagen bleibt es bei der Besuchszeit von 10-12 Uhr. Die während einiger Wintermonate eingestellten Führungen durch die Festäle des Schlosses zu Pillnitz werden unterm 5. April 1925 wieder ausgenommen. Sie finden täglich, auch Sonn- und Festtags, vormittags 10, 11 und 12 Uhr, nachmittags 3 und 4 Uhr statt.

**Tenneberg.** Die Oberammergauer Passionsspiele werden morgen Mittwoch abend 7.30 Uhr in der Kirche vorgeführt.

**Kirchennachrichten Wilsdruff**  
Wilsdruff, Mittwoch, den 18. März abends 5 Uhr Wochenkommunion. — Donnerstag, den 19. März abends 7.30 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus.)

**Wetterbericht.**  
Zeitweise Schneefall, im Flachland auch Schneeregen oder Regen. Vorwiegend wolkig. Temperaturzunahme. Temperaturen tagsüber flachland über dem Gefrierpunkt, mäßige südliche bis westliche Winde.

## Sachen und Nachbarschaft

**Dresden.** (Die Ernte des Todes.) Schwer heimgeklagt ist eine Familie, die in der Frankfurter Straße wohnt. Am Dienstag verlor die Tochter, eine 24jährige Lehrerin, durch ausströmendes Leuchtgas die Bestimmung. Wiederbelebungsversuche hatten zwar Erfolg, doch starb die Lehrerin noch nachträglich. Ihr Vater war kurz vorher plötzlich an einem Herzschlag verstorben, als ihm die Kündigung seiner Stellung überreicht wurde. Gleich darauf starb die Mutter aus Gram über den Tod des Mannes und nun folgte noch die Tochter den Eltern ins Grab.

**Schneeberg.** Beizel O. (Konzert.) Am letzten Sonnabend bot der hiesige „Schülerchor“ mit seinem öffentlichen Konzert unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Willi Reuber, Hochschullehrer an der Dresdner Musikschule und des Herrn Konzertmeister Kämpfer-Dresden einen hier seltenen künstlerischen Genuss. Die Leitung der Chöre lag in den Händen des Herrn Kantor Große. — (Sprungschanze.) Seit einigen Tagen hat starker, anhaltender Schneefall die Gegend in ein herrliches Winterreich verwandelt, sodass nun der neuangelegte Sprunghügel für Schneeschuhfahrer endlich geweiht werden konnte.

**Reustadt (Sa.)** (Bühnenschauturnen.) Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der hiesige D. L. ein Bühnenschauturnen. Der fast überfüllte Saal an beiden Abenden belaudete die äußerst reger Anteilnahme der gesamten Bevölkerung an den vorzüglichen Darbietungen. Man sah Kinder im Alter von 6-7 Jahren in den Anfangen der Turnkunst bis zu dem vollendeten Turnen am Hochred. Es geht vorwärts! Diese Erkenntnis drängte sich allen Besuchern auf, und jeder mußte sich eingestehen, daß die deutsche Turnerei eine edle Art der Körpererziehung ist. — (Unfall.) Am Sonntagvormittag wurde am Markte ein kleiner Junge von einem Pferdeshlitten überfahren. Zum Glück ist das Kind bloß mit dem Schienbein davongekommen.

**Großröhrsdorf.** (Heimatabweisung.) Zum 9. März hatten sich die beiden ähnlichen Bestrebungen dienenden Vereine, der für sächsische Volkstänze und -Kunst, sowie der für Volksbildung den in der Oberlausitz überaus beliebten Wanderröhrer „Bühns Korle“ aus Zittau zu einem vollständigen Abend bestellt. Der kleine Saal des Mittelgasthofs saß kaum die Menge der Zuhörer, die dem vorwiegend heiteren Vortrag der Kinder seiner Muse lauschten. Reicher Beifall lohnte den humorvollen Volksdichter, der mit seinen Darbietungen bei seinen dankbaren Hörern die Liebe zu unserem Heimatgauen und dessen kraftvoller Sprache zu pflegen beizuhilfen.

**Seiffhennersdorf.** (Raibauseinweihung.) Unter den üblichen Feierlichkeiten und im Beisein der Vertreter der Kreisheimatmannschaft und Amtshauptmannschaft, der verschiedenen Verbindungen und Gassen aus den umliegenden Dörfern fand Sonnabendvormittag die feierliche Einweihung des neuerbauten Rathauses statt.

**Bautzen.** (Die Flucht aus der kommunistischen Partei.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß zwei kommunistische Stadtverordnete, der Heizer Paul Cano und der Schlosser Karl Schneider, aus der kommunistischen Partei ausgeschieden seien und sich der Sozialdemokratischen Partei als Hospi-

tanten angeschlossen hätten. Die beiden teilten mit, daß sie praktische Arbeit für die Einwohnerschaft leisten möchten, was ihnen aber innerhalb der kommunistischen Fraktion nicht möglich ist. Cano erwähnte noch, daß die kommunistische Partei aus seinen Stadtverordnetenlisten 50 Proz. verdrängt hätte. Es kam hierauf zu bestigen Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten.

**Freiberg.** (Nur konfirmierte Lehrlinge.) Dem Beispiel Dresdens folgend, hat auch die Freiburger Schloßverwaltung beschlossen, nur noch kirchlich konfirmierte Lehrlinge einzustellen. **Höha.** (Einweisung eines Amtshauptmanns.) Der zum Amtshauptmann von Höha ernannte Regierungsrat Dr. Desterheit aus Zittau wurde durch den Zwickauer stellvertretenden Kreisshauptmann, Geh. Regierungsrat Dr. Seyfarth in sein Amt eingewiesen.

**Burgstädt.** (Ein alter Auswanderer.) Am Mittwoch brach die Freiwillige Feuerwehr Taura den 66 Jahre alten Robert Hoyer aus Taura unter musikalischen Klängen nach dem Bahnhof, da dieser bejahrte Mann nach Amerika auswandern und seinen Lebensabend bei seiner Tochter dort verbringen will.

**Leisnig.** Ein blühender Pflaumenbaum steht im Garten des Gutbesizers Brabant in Altenhof.

**Werdau.** (Der „gute Ton“ im Stadtparlament.) Nach dem „Sächsischen Volksblatt“ erging sich der Kommunistische Parteimitglied in der letzten Stadtverordnetenversammlung in besonderen Kraftausdrücken, von denen der amtliche Bericht nichts erwähnt. Er bezeichnete die Gedächtnisrede für Ebert als Quatsch, drohte dem Stadtrat Hille „den Gas abzustellen“ und dem Stadtverordneten Ulrich „eine in die Schnauze zu bauen“. Ihm mußte das Wort entzogen werden.

**Plauen.** (Ein erwünschter Zwischenfall.) Ebenso wie am ersten Tage, so beanspruchten die Aufnahmen des Verlehrsfilms, welche am Donnerstag mittag auf der Karl-, Reichs- und Ziegelstraße gemacht wurden, wieder allgemeines Interesse. Dabei spielte sich ein weiterer Zwischenfall ab. Als nämlich auf der unteren Ziegelstraße der Zusammenstoß mit einem Radfahrer markiert und dabei dessen Opfer zu Boden stürzen mußte, kam, während die beiden sich stritten, eine Dame dazu, die nichtsahnend gegen den baumlangen Radfahrer Partei ergriff und sich dabei täglich warm redete. Diese ganz natürliche Szene kam Lichtspielhausbesitzer Gulder, der beiläufig den Verlehrsfilm ausnimmt, ganz besonders gelegen, umso mehr, als die Frau auch noch dazwischenredete, als ein bestellter Polizeibeamter hinzulam. Verschiedene Zuschauer, die bei dieser Szene anfänglich ebenfalls im Zweifel waren, ob es sich um eine bestellte Arbeit oder einen wirklichen Zusammenstoß handelte, brachen nach erfolgter Aufklärung in herzliches Lachen aus.

**Leipzig.** (Habrstuhlung.) Im Hause des „Eisenbräu“ in der Katharinenstraße benutzte ein 18jähriger Lehrling einer Rauchwarenfirma entgegen dem ausdrücklichen Verbot den Fahrstuhl zur Beförderung einer beladenen Kiste. Der junge Mann erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er den Tag darauf im Krankenhaus erlag.

**Greiz.** (Bestrafte Notgeldherstellung.) In der Inflationszeit hatten hiesige große Firmen Notgeld herausgegeben, weil es bei der Knappheit an Zahlungsmitteln vielfach nicht möglich gewesen war, die Lohnzahlungen auszuführen, die Arbeiter aber der täglichen Entwertung wegen auf pünktliche Zahlung drängten. Diese Notgeldherstellung wurde vom Gericht als unzulässig angesehen und den Unternehmern gingen Strafbefehle von 1000 bis 2000 Mark zu. Bis auf eine Firma legten alle Revision ein, die zur Folge hatte, daß die Strafe auf 300 Mark herabgesetzt wurde. Auch hiergegen wurde Protest eingelegt, aber ohne Erfolg, so daß die Strafe bezahlt werden mußte.

## Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Gleichbleibende Vortragssfolge vom Sonntag bis Sonnabend.  
10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Wörtern- und Presseberichte; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung); 9.30 Uhr abends: Pressebericht und Sportfunkdienst.

**Mittwoch, 18. März.**  
4.30-6 Uhr nm.: Märchnachmittag für Kinder. Lina Morand liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen. — 6.45-7 Uhr abends: Vortrag: Major a. D. Ernst: „Der Zeppelin-Nordflug als Grundlage des Weltluftverkehrs.“ — 7.30-8 Uhr abends: Vortrag Dr. Demohn: „Fehlerquellen in der Amateur-Photographie.“ — 8.15 Uhr abends: Hörspiel. Die amüsigen Besenbinder. Alles Märchen in 5 Akten von Carl Hauptmann. Einführende Worte und Spielleitung: Julius Witte. Musik: Rundfunkhauskapelle. (Dirigent: Kapellmeister Simon.)

## Bücherschau.

Es ist besser, einmal auf eine gute Zigarre zu verzichten und 35 Pfg. für gute deutsche Literatur zu opfern, wie man sie im Februarheft der Zeitschrift „Die Meister“ findet. Es enthält Walbert Stifter, Ueber Stand und Würde des Schriftstellers. Friedr. Haug, Epigramme. Ludwig Bauer, Aus „Die Ueberrückung“. Ludwig Tied, Rede über den Dawitus und Alkajations. — Ihr Vater und Mütter, Ihr Lehrer, Jugendführer und Volksbildner, leset „Die Meister“ selbst und gebet sie in recht viele Hände Das ist Aufbauarbeit. Wer Mitglied des Deutschen Meister-Bundes wird, erhält „Die Meister“ nach Einzahlung von 2.70 RM. auf Postcheckkonto des Deutsche Meister-Bundes 10 633 München während zwölf Monate sogar unentgeltlich, und hat auch noch das Recht — aber nicht die Verpflichtung — die vom Bund herausgegebenen Deutsche Meister-Bücher mit ungefähr 25 Preis. Ermäßigung zu beziehen. Jergendwelche weiteren Verpflichtungen entstehen durch die Mitgliedschaft nicht. Die Hauptgeschäftsstelle ist Deutsche Meister-Bund, E. V., München, Residenzstraße 10, 1.

Die „Lustigen Blätter“ mit ihrer neuesten Nummer 11 die als Spezialnummer „Inter pecunia“ erschienen ist, macht ihrem Namen alle Ehre. Die fröhliche Stimmung nach einem guten Tropfen durchströmt dieses Heft, das von der ersten bis zur letzten Seite voll freundlichen Juchens ist. Lustige Zeichnungen von Peterßen, Wellner, Heubner, Ehrenberger, Gestwidi und Ube u. a. beweißen ebenso wie die juchendfröhlichen Verse von Roszkowski, Mühlen, Schulte, Preßler und Roslinghoff, daß ein Prohibitionsgezet in Deutschland wenigstens von Seiten der „Lustigen Blätter“ auf schwersten Widerstand stoßen dürfte.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten  
Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Völlig, für Anzeigen und Reklame A. R. K. A. M. e. r.  
Verleger und Drucker: Arthur Zichunke, Amtslich in Wilsdruff.



**Das blonde Märchen.**

Ich träume ein blondes Märchen  
Und träume es immer neu,  
Ich träume von meiner Liebe  
Und träume von mancherlei . . .

Die Bäume vor meinem Fenster,  
Raunen das alte Lied;  
Und heimlich sind weiße Rosen  
Zu neuer Pracht erblüht.

Ich träume ein blondes Märchen  
Und träum es mit wirrem Sinn:  
Ich kann es, ich kann es nicht lassen,  
Daß ich so glücklich bin.

**Vom Wahlkampf.**

Die Deutschvölkischen für Jarres. Das Organ der deutschvölkischen Freiheitsbewegung stellt parteioffiziös fest, daß die deutschvölkische Freiheitsbewegung geschlossen für die Kandidatur Jarres eintritt und an die Aufstellung eines Sonderkandidaten nicht denkt.

Die Nationalliberale Reichspartei für Jarres. Die Nationalliberale Reichspartei hat nach dem Austritt ihres bisherigen Vorsitzenden Dr. Marek in einer Vertreterversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Die Partei tritt für die Präsidentschaftskandidatur Jarres ein.

Wahlausruf der Bayerischen Volkspartei für Held. Nach Aufstellung des bayerischen Ministerpräsidenten Held als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl durch die Bayerische Volkspartei erläßt die Partei einen Wahlausruf, in dem es heißt, daß Scheitern der Bemühungen um eine Einheitskandidatur habe dazu gezwungen, dem Vorgehen der übrigen Parteien zu folgen und mit einer eigenen Kandidatur vor das deutsche Volk zu treten. Sie empfiehlt den Wählern, am 29. März den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held zum Reichspräsidenten zu wählen. Dr. Held habe als bayerischer Ministerpräsident bewiesen, daß er ein durch und durch deutscher Staatsmann ist.

**Prozeß gegen die deutsche Tscheta.**

(24. Verhandlungstag.) § Leipzig, 16. März.  
In der heutigen Verhandlung wurde die Vernehmung des Kriminalkommissars Heller-Werlin beendet. Der dann vernommene Kriminalsekretär Patm schilderte die vor der russischen Handelsdelegation in Berlin erfolgte Verhaftung der Angeklagten Mawer und Kubis. Mawer habe, als er festgenommen wurde, auf die Polizei schießen wollen. Mawer bestreitet das entschieden und behauptet, daß er von Patm mißhandelt worden sei. Auch Kubis will von Patm schlecht behandelt worden sein; der Polizeisekretär habe ihn und Mawer auf dem Polizeipräsidium als Trotze bezeichnet. Im übrigen aber sei alles ordentlich zugegangen.

**Die Berufungsverhandlung in Magdeburg**

(6. Verhandlungstag.) § Magdeburg, 16. März.  
Vernommen wurde heute zunächst der Reichstagsabgeordnete Otto Weis, Vorsitzender der S. P. D. Er verwies darauf, daß der Parteivorstand schon 1917 in der Festsitzung sehr scharf gegen drohende Generalfreistrebungen ausgesprochen, und daß vor allem Ebert den Generalfreistreibungen als helle Wahn sinn bezeichnet habe. Auch Weis behauptet, daß der Parteivorstand während des Munitionsarbeiterstreiks nur deshalb in die Streikleitung eingetreten sei, weil er den Streik so lenken wollte, daß möglichst wenig Schaden für das Reich entstünde. Die S. P. D. habe schon 1907 auf dem sozialistischen Kongress in Stuttgart über ihre Haltung im Falle eines solchen Streiks keinen Zweifel gelassen, und es sei damals gerade deswegen zwischen Ebert und Zaurès zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen.

Es wurde dann Regierungsrat Henniger vernommen, der in der fraglichen Zeit beim Oberkommando in den Marken tätig war. Zum Streit bekundet er, daß für den Fall eines solchen beschloffen worden war, 10 % der Streikenden ins Feld zu schicken und außerdem zur Militarisierung einiger Betriebe überzugehen. Zu einer etwaigen Einziehung Eberts teilt der Zeuge mit, daß das Auswärtige Amt den Beschcheid erteilt habe, Ebert aus politischen Gründen nicht einzuziehen.

**Blutige Kommunistendemonstration.**

Berlin, 16. März.  
Wie die Polizei mittelst, passierte ein Zug von etwa 450 kommunistischen Demonstranten den Hermannplatz in Neukölln. Sie brachten einen Straßenbahnwagen, der den Zug durchfahren wollte, gewaltsam zum Halten, und ein Demonstrant schlug mit der Weichenstellstange auf den Führer ein. Die an der Nordseite des Hermannplatzes aufgestellten Verkehrsposten der Schutzpolizei versuchten den Täter festzunehmen und zur Wache zu bringen, wurden aber von den Demonstranten hieran gehindert und der Festgenommene ihnen wieder entzogen. Nunmehr gab ein Schutzpolizeibeamter, der zufällig in Zivil des Weges gekommen und seinen gefährdeten Kameraden beigesprungen war, Schreckschüsse ab. Es sollen auch Schüsse aus der Menge gefallen sein. Hierbei wurde ein Mann, dessen Name noch nicht festgestellt ist, durch einen Oberschenkelsschuß getroffen. Er ist infolge Verblutung kurz darauf gestorben. Später brachte ein herbeigerufenes Überfallkommando durch gütliches Zureden die Menge zum Auseinandergehen.

Die Zahl der Todesopfer der Schießer im Volksparade zu Halle a. d. S. hat sich auf neun erhöht. Ein weiterer Fall ist hoffnungslos.

**Gastentlassungen in der Barmat-Sache.**

Berlin, 16. März.  
Die Strafkammer des Landgerichts I entschied heute über die Beschwerde der Gebrüder Barmat, die ihre Gastentlassung beantragt hatten. Der Untersuchungsrichter hatte die Entlassung abgelehnt. Die Strafkammer wies nun die Beschwerde Julius Barmats zurück, gab aber der Beschwerde Henry Barmats statt, so daß dieser freigelassen wurde. Zu gleicher Zeit wurde auch der wegen Untreue verhaftete Geheimrat Dr. Friß Rube entlassen.

**Politische Rundschau**

**Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.**

Nach Blättermeldungen sollen die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen kurz vor dem Abschluß stehen. Das Abkommen wird sich auf folgenden Linien aufbauen: Vollständige Abschaffung der Einfuhrbewilligungen für belgische Waren nach Deutschland unter gegenseitiger Einräumung der Meistbegünstigung und der Beibehaltung einer Diskriminierung gewisser deutscher Artikel während einer Übergangsperiode von neun Monaten bis zu einem Jahr. Ermäßigung des deutschen Mindesttarifes zugunsten gewisser belgischer Produkte.

**Um die preußische Regierungsbildung.**

Der Ministerpräsident Marx bemüht sich um die Bildung einer Regierung, die eine feste Mehrheit im Landtage hinter sich haben soll, ist aber mit den Besprechungen bis jetzt nicht weitergekommen. Es erscheint ausgeschlossen, daß Dr. Marx schon am Mittwoch eine Regierung vorzustellen in der Lage ist. Ebenso aber ist es zweifelhaft, ob bis zum Mittwoch die Frage der Regierungsbildung durch Dr. Marx überhaupt in bejahendem oder verneinendem Sinne entschieden ist. In letzterem Falle würde Marx wahrscheinlich zurücktreten und abermals eine Ministerpräsidentenwahl stattfinden haben.

**Verbotene Kundgebungen.**

Der Polizeipräsident von Berlin hat die öffentliche Kundgebung des Reichsbanners, die am Abend des 18. März im Friedrichsbain in Berlin gleichzeitig mit einer öffentlichen Betriebsräte Demonstration der kommunistischen Partei Deutschlands stattfinden sollte, verboten. Beide Kundgebungen sollten unter freiem Himmel stattfinden. Zweifellos haben die letzten betrüblichen Ereignisse in Halle und Berlin Anlaß zu diesem Verbot gegeben, da wohl nicht mit Unrecht Zusammenstöße zwischen den feindlichen Demonstranten erwartet werden.

**Frankreich.**

Einweihung eines Zaurès-Denkma's. In Zaurès' Geburtsort Castrès ist ein Zaurès-Denkmal enthüllt worden, wobei Herriot eine Rede hielt, in der er betonte, daß die Werte Zaurès' ein Protest gegen die Gewalt sind und daß das Frankreich, wie es Zaurès erleben sehen wollte, nunmehr aufzustellen versucht werde. Dieses Frankreich vertrete zwei große Ideen: nach außen hin das Evangelium unter den Menschen und im Innern des Landes die Freiheit der modernen Nationen.

Der Flugdienst Paris-Warschau wird nicht mehr über deutsches Gebiet führen, da, wie französische Blätter melden, die deutsche Regierung angeblich Schwierigkeiten bei der Rollanflug von französischen Fliegern auf deutschem Gebiet gemacht haben soll. Dafür wird der Weg über Jülich, Innsbruck und Prag genommen, so daß in Zukunft deutsches Gebiet nicht mehr überflogen wird.

**Nordamerika.**

Eine Abrüstungskonferenz in Washington. Eine amtliche Erklärung des Weißen Hauses besagt, Präsident

**„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.**

**Original Kauf Brief**

über

Das Dorf Klein Schönberg wie solches Churfürst Augustus nebst Erb-Verträge Geld und Getreide Sunnigen Pferde und Handt Diensten auch allen andern Gerechtigkeiten von Berbigsdorf Zu Kliphausen um und vor 5450 fl (Gulden) Kauf Summa verhandeln lagen.

d. d. 1. Jan. 1570.

Vor (für) dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Augustum Herzogen zu Sachsen des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürsten, Landgraffen in Dohringen, Marggraffen zu Meissen, und Burggraffen Zu Magdeburg, Meinem gnedigsten Herrn, Und sonsten legen (gegen) allermenniglich (jedermann) dieser Briefe ansichtigen, Thue Kundt und betenne Ich Friederich von Berbigsdorf Zu Kliphausen, Vor mich meine Manliche Ichene, und also andere anwartende Erben, das hochgedachtem Meinem gnedigsten Herrn, Ich auß eigenem beweghaus mein Dorff Klein Schönberg, welches Ich mit meinem gutte Kliphausen erlanget, Erblich Zuworlauffen vnderthenigst angedorhen Und S. Churf. G. (Seiner Churfürstlichen Gnaden) solches In einem Rechtmeßigen bestendigen Anwiederufflichen Erbtauff, mit nachbeschriebener Zuehörunge verlaufft habe Nemlich Ist bemeldt (jetzt genantetes) dorff Klein Schönberg, Darinnen Acht huffener oder Pferdetrohner, Und 9 (15) Gertner gessen, Die sindt Oberlichen (jährlich) viii v pviil q ii j (13 Gulden 17 Groschen 2 1/2 Pfg.) Walpurgis. viii R i v q j ii h (14 Gulden 9 Groschen 11 Pfg. 1 1/2 Heller) Michaelis an gelde. Lxx (65) Hüner Michaelis vi schogel 2 Eier (6 Schod 50 Eier) Michaelis vi sch Korn und iv sch. haffern (11 Scheffel Korn und 9 Scheffel Hafer) Michaelis, Inhalt (gemäh) des vbergebenen Verstegeten Erb Registers, Zutunffen und dem Erbherrn Oberlichen Zubringen schuldtig, Und feindt die Acht Anspanner, vermoge (vermöge) Herzogt Heinrichen Zu Sachsen Kuffgerichten schiedes (Scheides, Urteils), Welcher der weniger Zahl, Montags nach Lampert, Anno I pl Daktit (im Jahre 1540 gegeben) ein Ober huffener Ansonderheit Oberlichen viiiiii (24) tage mitt dreien Pferden Zubienen schuldtig, Als miß (Mit) hienauß, Hew, getreide, und grummat einzulühren, Zu Pflugen, Zu Adern, oberlandt Zufahren Oder worzu man sie sonsten forderet, auch an Stadt (anstatt) Jedes tages mitt ii Eggen Zu Egen (mit 2 Eggen zu eggen), Ober (über) solchen diensten giebet man Ihnen, von Walpurgis bis vff (auf) Michaelis Zu Mittage eine frohner Malzeit, auch das Morgenbud (soll wahrscheinlich heissen Morgenbrodt) vesperbrodt, Als Zumittage eine Suppe Zwoy Zugemüß, brodt und Rosent notturfft, Zu morgen und vesper Zeit, aber Jeder Person, ein frohnerlebs, und ein frohner Heunichen (Brotgebäd von bestimmter Größe), und nach der Herrschafft gefallen, Den Pferden Zu mittage Brachweide, Zwischen Michaelis und Walpurgis aber alleine des (das) morgenbrodt. Hirüber sindt obbemeldte viii (8) hüffener unvorschadt (unbeschadet) der Pferde dienst, Oberlichen ein Jeder viiiiii (24) tage mitt den Senffen, Sichel, Rechen, oder warzu man sie sonsten forderet, Als Holz Raubholz hawen (hauen) Zeunen Grabenheben, In weinbergen Arbeiten oder dergleichen, mitt der handt Zubienen verbunden, Darüber wirdt Ihnen

„Opst. Arch. d. Dr. Rep. R. Nr. 1057 Lit. R.

„Für mich und meine Mannschnerben und andere anwartende (Anwartschaft habende) Erben.

**Selbsthilfe.**

die 59 Orte der erwähnten Dienste entbunden, ausgenommen die Baudienste mit den Pferden und der Hand, da die Besitzer für jede Duse 10 Gulden aus Jahr bezahlten. Hühndorf umfaßte 12 Hufen, es zahlte also jährlich 120 Gulden Dienstgeld. „Koppach“ (Kaufbach) entrichtete für seine 30 1/2 Hufen 307 1/2 Gulden und „Rodebeul“ (Radebeul) für 9 Hufen 90 Gulden.

Die Triebisch hat bekanntlich ihren Ursprung im Walde südlich von Grillenburg, etwa 1 Kilometer vom Bahnhof Klingenberg entfernt. Auf ihrem Laufe durch den Staatsforst ist ihr stärkster Zufluß der Warnsdorfer Bach, der Abfluß der Warnsdorfer Quelle. Ehe Tharandt (wohl um 1910) diese Quelle sahnte und einen Teil des Wassers für seine Wasserleitung wegnahm, lieferte sie Sommer wie Winter, in trockenen wie in nassen Zeiten gleichmäßig jede Min. 160 Lit., das sind täglich 2304 Sektol. oder 4608 Zentner Wasser. Sie liegt 369 Meter über dem Meere, etwa 2 1/2 Kilometer südlich vom Kurort Hartha auf der Wasserscheide zwischen Triebisch und wilder Weiserich. Das Wasser fließt von jeher als Warnsdorfer Bach nach Nordwesten, schneidet die Tharandt-Freiburger Staatsstraße und mündet bald darauf in die Triebisch. Es leuchtet ein, daß die Warnsdorfer Quelle für die Mühlen an der Triebisch als Spenderin solcher Wasserkraft von außerordentlicher Bedeutung war und noch ist.

Nun hatte im Jahre 1790 der damalige Kurfürst und spätere König Friedrich August I. von Sachsen den Besitzern zweier an der Wilden Weiserich gelegenen Mühlen die Erlaubnis auf Ableiten der Warnsdorfer Quelle und des auf jetzigen Karten nicht mehr angegebenen Tulendoras nach der wilden Weiserich hin erteilt. Dieser Bau war jedoch zunächst nicht ausgeführt worden, wohl aber hatten jene zwei Mühlen ihre Besitzer gewechselt. 1835 gehörte die eine dem Müller Hartmann und die andere einer Witwe Schaarschmidt.

Die Mitte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts brachte ziemlich trockene Zeiten, so daß allenthalben Wassermangel herrschte. Unter der Wasserarmut der Wilden Weiserich hatten auch die daranliegenden Mühlen zu leiden, und so kam es, daß man sich wieder auf das Wasser der auch in trockenen Zeiten starkfließenden Warnsdorfer Quelle besann.

Im Jahre 1835 begannen deshalb Hartmann und Witwe Schaarschmidt mit dem Bau eines langen Grabens, durch den das Warnsdorfer Wasser der Triebisch entzogen und der Weiserich zugeführt werden sollte. Kaum hatten aber die Anwohner der Triebisch Kenntnis von der geplanten Ableitung des Wassers erhalten, als auch von allen Seiten starker und entschiedener Widerspruch dagegen erhoben wurde. Außer den Gemeinden Grund-Mohorn, Herzogswalde, Heibigsdorf, Steinbach, Wankenstein, Schmiedewalde, Großsch, Tanneberg, Mültz, Roßföhen, Robschütz, Garfobach und der Stadt Meissen forderten folgende Mühlenbesitzer die Einstellung des Grabenbaus:

- Karl Gottlieb Dietrich in Grund,
- Kassierer Kaiser in Dresden als Besitzer der unteren Mühle in Grund,
- Karl Gottlob Schubert in Mohorn,
- Karl Traugott Weiser, Tännichtmühle in Herzogswalde,
- Johann Gottlob Winkler in Herzogswalde,
- Karl Gottlob Jähnichen in Mohorn (Semmelmühle),
- Johann Gottlieb Timmel in Heibigsdorf.

Soofolge werde, falls es sich bestätige, daß der Völkern und seinen eigenen Plan einer Abrüstungskonferenz aufzugeben gedente, alsbald Schritte zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz in Washington tun.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der Reichsrat nahm ein Gesetz über die Verankerung der Fiskalen der dritten Steuernotverordnung bis zum 30. Juni an.

**Dresden.** Der sächsische Landbund hat an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen die Forderung, daß Länder und Gemeinden die Erlaubnis der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommen- und Körperschaftsteuer gegeben werden soll. Der sächsische Landbund fordert, daß das Reich die volle finanzielle Hoheit behält.

**Dortmund.** Die Schriftstellerin und Reichstagsabgeordnete Hedwig Dransfeld ist, 54 Jahre alt, im Arzulinerinnen-Kloster in Westfalen gestorben. Frau Dransfeld, die stellvertretende Vorsitzende der Zentrumspartei, gehörte bereits der Nationalversammlung und seit 1920 dem Reichstage an.

**Köln.** Hier wurde im Hofe des Gefängnisses Altingerstraße der 50jährige frühere sächsische Arbeiter Künzler hingerichtet. Künzler hatte am 18. August 1924 zwei Mädchen zu sich gelockt, sich an ihnen vergangen und sie gezwungen, das Begnadigungsrecht wurde Künzler verweigert.

**Luxemburg.** Rechtsanwalt Dr. Bruem, der Führer der Oppositionsparteien in der Frage der luxemburgischen Eisenbahnkonzession mit Belgien, wurde mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

**Berlin.** Der Anmeldetermin für die Wahlvorschlüsse der einzelnen Parteien läuft am kommenden Donnerstag, 19. März, 12 Uhr nachts ab.

**Berlin.** Reichstagspräsident Lohde hat heute zugleich im Namen des Präsidiums des Reichstages dem Siebentretter des Reichspräsidenten Dr. Simons seinen Gedenkspruch ab.

**Berlin.** Eine der leitenden Persönlichkeiten der deutschen Kriegskostenkommission in Paris, Oberregierungsrat Dr. Mayer, scheidet aus dem Staatsdienste aus. Dr. Mayer war bereits Mitglied der ersten Versailleer Friedensdelegation und hat dann in der Kriegskostenkommission an wichtigen Aufgaben im Rahmen der Reparationsfrage mitgearbeitet.

**Berlin.** Im Preussischen Untersuchungsausschuss für die Varnat- und Kautzler-Affäre wurden in der Sitzung vom 16. März Klensche verlesen, die sich auf die Wohnungsbeschaffung für Varnat und Kautzler beziehen.

**Kiel.** Bei der Bürgermeistereiwahl erhielten Dr. Gradewitz (Dem.) 1686 Stimmen, Dr. von Hanemann (Dm.) 2052 und Dr. Heimerich (Soz.) 2956 Stimmen. Dr. Heimerich ist somit auf die Dauer von 12 Jahren zum Bürgermeister von Kiel gewählt.

**München.** Nachdem zwischen einem Vertreter der sächsischen Regierung und der bayerischen Regierung Besprechungen in diesen Tagen über die Neueinrichtung der sächsischen Grenzschutztruppe in München stattgefunden hatten, wird die Grenzschutztruppe am 1. April d. J. durch Ministerialrat Schmitt neu besetzt werden.

**Karlsruhe.** Der Gau Baden des Reichskammergerichtes Schwarz-Rot-Gold verkaufte hier eine Kundgebung, in der u. a. Hörsing, Dr. Hellpach und General Weimling Anreden hielten.

**Paris.** Die französische Regierung hat angeordnet, den vom Bischof von Straßburg erlassenen Schulstreik als einen Akt der Aufrührung gegen die Gesetze zu betrachten und mit äußerster Strenge gegen die Eltern vorzugehen, die ihre Kinder der Schule fernhalten.

### August von Wassermann.

Zum Tode des berühmten Mediziners.

Der weltbekannte Mediziner August von Wassermann, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie und Professor an der Universität Berlin, ist am 16. März in Berlin gestorben. Wassermann, der nur 59 Jahre alt geworden ist, war einer der berühmtesten Forscher unserer Zeit, und sein Name war nicht nur den medizinischen Fachkreisen, sondern auch Laien geläufig. Von der „Wassermannschen Reaktion“ hat schon jeder einmal gehört. Mit diesem Namen bezeichnet man eine von ihm entdeckte Methode, die einwandfrei die Erkennung der Syphilis und der Tuberkulose ermöglicht. Durch die Wassermannsche Reaktion kann auch festgestellt werden, wann die Syphilis geheilt ist. Sie führte ferner zu der Feststellung, daß die Gehirnerweichung und die Rückenmarkschwindsucht mit der Syphilis im Zusammenhang stehen.

Wassermann, der Sohn eines bayerischen Bankiers, war anfangs Assistent am Kochschen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin. Er hat sich auf dem Gebiet der Serumforschung unvergängliche Verdienste erworben und seine Forschungen zuletzt auch auf die Entdeckung des Krebses ausgedehnt.

### Aus dem Gerichtssaal

**Leinwand Diebstahl.** Die beiden Mäuler, die am 29. Dezember 1924 im Rufe der Leinwand Diebstahl in Köln einen Diebstahl der Chemischen Fabrik Kalk mit einer Eisenkammer niederlegten und ihm die Leinwand mit 105.000 Mark entzogen, wurden vom Schöffengericht bei Bewilligung wäldernder Umstände zu je 3 Jahren Gefängnis und ihre als Helfershelfer und Helfer aufgetretenen Bräute zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ein Kaminmann wegen Untreue und Betrugs bestraft.** Das erweiterte Schöffengericht in Bochum verurteilte den Kaminmann Eichenborn aus Bommern bei Witten wegen Verletzung der Amtspflicht im Amt und wegen Betruges zum Nachteil des Eigentums in einem Falle zu einem Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Die Verweigerung stellte fest, daß er in gewinnbringender Absicht sich zuzeiten der Anstellung auf Kosten des Amtes Bochumern ganz erheblich bereichert hat.

**Fremdenführung gilt als Verbrechen.** Weit er für eine Führung durch Sandhosen von fünf Engländern je 25 Mark geordert hatte, stand ein Fremdenführer wegen Preissteigerung vor dem Potsdamer Amtsgericht. Die Forderung für eine Tour in vom Polizeipräsidenten auf 5 Mark festgelegt worden. Der Angeklagte machte geltend, daß er die Engländer den ganzen Tag geführt habe. Das Gericht hatte zu prüfen, ob eine Fremdenführung eine Leistung zur Befriedigung des täglichen Bedarfs darstelle. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Fremdenführung ein Verbrechen sei, und sprach den Angeklagten ein Strafmaß von drei Jahren Gefängnis.

**Wegen 20 Pfennigen vor dem Staatsanwalt.** Mit welchen Papageno sich die Gerichte beschäftigen müssen, zeigte wieder einmal der Fall des Bahnarbeiters A. L. R. d. R. a. f. a. b., der zunächst eine Diebstahlsanklage erhalten hatte, weil man bei ihm anlässlich einer Landjudung, die aus politischen Gründen erfolgt war, drei Portulakblätter gefunden hatte, die aus dem Besitze der Bahndirektion stammten und einen Gesamtwert von kaum dreißig Pfennigen hatten. Niedergelakt hatte bei seiner Tätigkeit auf dem Güterbahnhof Berlin-Lichtenberg das Recht, von dem Materialkassierer Kleinfeld und Not-

Waher für den dienlichen Gebrauch zu verlangen. Die Staatsanwaltschaft nahm nun eine Entwendung dieser drei Portulakblätter an. Der Verteidiger beantragte die Freifreiung des Angeklagten, der lange Jahre bei der Eisenbahn tätig sei und sich nie etwas im Dienste habe zuschulden kommen lassen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

**Belgisches Kriegsgerichtsurteil.** Der deutsche Leutnant Richard ist vom Brüsseler Kriegsgericht wegen zweifachen Mordes, den er während des Krieges begangen haben soll, in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden.

**Der falsche Kasse von Sines.** Umfangreiche Kreditgeschwindigkeiten, deren Opfer zahlreiche Hausbesitzer in den verschiedenen Städten Deutschlands geworden waren, hat der Kaufmann Erwin Goldschmidt in den Jahren 1921 und 1922 verübt. Die Verurteilung erstreckte sich auf 127 Fälle, von denen aber nur ein Teil vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung gelangte. Goldschmidt hatte sich als ein Kasse von Sines ausgeben und es so dargestellt, als ob er über große Geldbeträge verfüge und beauftragt sei, diese hypothekensicher zu unterbringen. Das Schöffengericht verurteilte Goldschmidt wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

**Ein separatistischer Expresster.** Das Schöffengericht Landau in der Pfalz verurteilte den Kaufmann Schrotz aus Ludwigshafen, der sich in der separatistischen Bewegung hervorgetan hat, wegen räuberischer Erpressung zu vier Jahren Gefängnis. Schrotz hatte einen Schöffengerichtler und einen Fabrikanten verhaftet und sich dann von ihren Angehörigen größere Geldbeträge auszuhändigen lassen, um angeblich die Angeklagten freizusetzen zu können.

**Belgisches Kriegsgerichtsurteil.** Das Kriegsgericht von Ostfriesland verurteilte den deutschen Feldwebel Johannes wegen angeblich in Woebelen im Jahre 1916 begangener Ausschreitungen und den Eisenbahner Tonbas wegen Verweigerung unter Drohung mit dem Tode begangener Diebstahls in Abwesenheit zu je 15 Jahren Zuchthaus. Der deutsche Genarm Franz Stoffel wurde in Abwesenheit zu lebenslänglicher Zuchthausarbeit verurteilt. Er soll einen Einwohner von Sinau erschossen haben.

### Vermischtes

**400 Zentner Speck und Wurst verbrannt.** Von einem großen Schadenfeuer sind die Presto-Messwerke in Berlin-Silberseeberg heimgejagt worden. Der Brand war in einer geräumigen massiven Trockenkammer ausgebrochen, die sich über dem Schlachthaus befindet, und in der Wurst, Speck und Schinken in größeren Mengen vorgetrocknet werden. Die Flammen fanden an dem Inhalt reiche Nahrung und nahmen bald größere Ausdehnung an. Das Innere des Trockenbodens ist vollständig ausgebrannt, der gesamte Inhalt — etwa 400 Zentner Wurst, Speck und Schinken — ist vernichtet worden. Auch der Dachstuhl ist teilweise niedergebrannt. Der entstandene Schaden wird auf 70.000 bis 80.000 Mark geschätzt.

**Wiesentame Bekämpfung der blinden Passagiere.** Die Romantik des blinden Passagiers auf den großen Oberseebahnen scheint dem Ende nahe zu sein. Auf den italienischen Linien, die von Triest aus nach Amerika fahren, sind Versuche gemacht worden, Polizeihunde an Bord zur Aufführung von blinden Passagieren in ihren Verstecken zu verwenden. Die Resultate waren ganz überraschend, denn schon nach wenigen Stunden waren über ein Dutzend blinder Passagiere aufgefunden. Nach einem Bericht der „Shipping Gazette“ werden auch englische Linien sich jetzt der Polizeihunde bedienen.

zwischen Walpurgis und Michaelis, Morgen, Vespertrot, und zu mittage eine frohnermalzeit, Als eine Suppe, Zwoy Jugemüß, Brodt und Rosenbt notturst (zur Notdurft), zu Morgen und Vesper Zeit der Idem ein frohner Reffe und ein frohner Heumichen. Wann sie aber Gersten, Habern, Graß oder Grummat haben An stadt des einen Jugemüß Idem ein süß fleisch oder Idem Zwoy Eger an der stadt (an der Stelle) Wann sie aber Im Hew Grummat, Habern, Gersten oder dergleichen, mit denn Rechen arbeiten, kein essen und gar nichts gegeben, Die vii (12) Alte Erbgertner, Ist in Idem (ein jeder) insonderheit Oberlichen vii tage (18). Die drey Newe (neuen) getiner aber, darunter die Zwoene Moller alle Ihre yviii (32) tage, vermöge des Erb Registers mit der Senffen, Sichein, Rechen, oder warzu man sie sonst mit der hand fordert Judienet verspflichtet, Daruber wird den vii (12) Alten erbgertnern die Kost gegeben wie den Achthufenern oder (über) obbemelten (oben gemeldeten) handt dinsten wenn sie mit der Senffen oder Sichel dienen Wenn sie aber Im Hew, Grummet oder Gersten oder dergleichen mit dem Rechen arbeiten nichts, den dreyen Newen-gertnern (neuen Gärtner) und Mollern auch nichts oder (über) feinerley dienste geben, Macht obbeschriebene Pferde und handt dinsten Oberlichen 1 Y L yviii (192) Tage Pferde frohne, und viii L (800) tage hand dinsten, Der erbschend in diesem dorff ist vorpflichtet alle Ihar von Johannis bis vff (auf) fastnacht, des Erbherrn gebrauen biß ein Ziegen, und Juuorshenden, Die andere Zeit aber, von fastnacht bis Johannis, und wenn er sonst fremde biß schendet, von Idem Jos (jedem Tag) ii gl (2 Gr.) bedem gew (Bedestuer) Zuegeben, und habe hochgedachtem M. gnt P. (meinem gnädigsten Herrn) solchdorff kein Schonberg mit obbeschriebener Zugehörung in einer Summa uerhaupt und v. M. iii L und L R (5450 fl-Gulden) mit den Erbgerichten, Im dorff und selbe auch vff den studen (Gülden) in Sachsendorff stutz, welche S. Churf. G. (Seiner Churfürstlichen Gnaden) mit den Lehen und Zinsen, In diesen lauff Zukommen, und aller anderer gerechtigkeit, wie mir solches Zugestanden Angeschlossen verlaufft und gegeben, Daran S. Churf. G. mir heulte dato 1 M R (1000 floren-Gulden) biß bezahlet, v. C. R. (500 Gulden) handtsumma, S. Churf. G. Schulen zu Meissen wiederlauffswelche von dato an forder dinst mit 999 f (25 Gulden) Zuor Zinsen, 1 M vii C yv R (1725) vff den neblt-lässigen Ostermarkt, ii M ii C yv R (2225) Lauff den folgenden Michaelis markt, beides mit der gewöhnlichen vor Zinsung (Zerzinsung) vff Ides (jedes) hundert v R (5 Gulden) Zuerechnen, aus S. Churf. G. Cammer (Kasse) bezahlen Zulassen bewilliget. Hieruber haben S. Churf. G. mir zu sonder Gnaden nachgelassen, das mir der Moller zu klein Schonberg des Moller die Reidee genandt mit den lehn Zinsen und Erbgerichten wie daher auch die haben und fuchs sagt In solch klein Schonberg dorff stutz vormoge der Landtsordnung Zugebrauchen. In gleichnüs (desgleichen) Christoff Zigelern zu Gauernitz die Echafftstutz In solches dorff stutz In offener Zeit, Auch der dienst der Acht huffener, und vii (12) Alten erbgertner, Welche ohne allen mist vff den forwerge feldern zu Gauernitz und Konstapel vormoge der forderung Zubereiten schuldig bleibenn sollen. Ueber das S. Churf. G. mir die Obergerichte Im dorff und selbe zu Sachsendorff vff den yviii (27) Mannen mit dem Moller In solch lauff erblich eine Sondere (besondere) vorfchreibunge Zustellen lassen. Vorlauffe demnach hochgedachtem Meinem gnädigsten Herrn S. Churf. G. Erben und nachkommen, oberurt (oben berührt) — genannt) dorff klein Schonberg mit obbeschriebener gerechtigkeit, und den Erbgerichten Im dorff und selbe, Eigenne (zueigene) und obergabe derselben auch hermit solchs mitt aller ein und Zugehörung Inmassen (gleichmaßen) mir dasselbe

Zugestanden, In Crafft dieses meines Brieffs, Raubme (räume ein) S. Churf. G. derelben Erben und nachkommen solches hermit wirtlich und eigenthumblichen ein, und lege dieselbe hermit In wirtliche Polizeijon (Besitz), das S. Churf. G. derer Erben und nachkommen solches alles, wie derelben erbeigen gut Innengaden genossen, gebrauchten, Damit thun und lassen mögen, ohne (ohne) mein, Meiner lehn und Anderer Anwartenden Erben und mennigliches vorhinderung (ohne meine, meiner Lehenserden und anderer wartender Erben und jedermanns Vorhinderung. Habe S. Churf. G. auch alle schriftliche vhtunde, vortrage (Verträge), und was diesem dorff anhängig, Inns an demselben nimmermehr noch zu ewigen gezeiten, keiner Anforderung nach (noch) Anspoch (Anspruch) zu nderwinden. Und Bill Inmassen den (will, daß) meine Lehens und Anwartende Erben auch thun sollen, Diesen lauff stedi oheft und unuordentlich halten, hochgedachtem Meinem gnädigsten Herrn solch dorff auch vor allen schulden, Leibzuehen (Leibzinsen), Hutterdiensten und Andern beschwerungen, wie die (sic) Namen haben mögen, Der feinerley aufgeschlossenen genzlich freyen, schadlos halten Vnd vor-mennigliches (jedermanns) Anspoch gewehren, So offte es nott sein wirdt, Wie S. Churf. G. derselben Erben und nachkommen, Ich dann vnd desto mehr vor-sicherung willen, mein gut Klipphausen, mit seiner Zugehörung, anstait der gewedres Burgschafft (Gewährs-Bürgschafft) hermit zu einem vnderpfandt vor-schreibe und einlege, Damit S. Churf. G. derer Erben vnd nachkommen sich dberzeit (jeberzeit) des mangels und abganges, vollfomlich daran Zuerholen macht haben sollen. Vnuorhadert mein, Meiner Erben und Männlichliches. Hoch (jedoch) sollen mir die geht getreide Zins und Zinsbare stude, So Michaelis neht versprochen Loyd (69) betagt, sampt yviii (98) Tagen gebrauchten handt dinsten, So mir sind Michaelis geleistet bleiben, Die andern dinsten aber alle hochgedachtem Meinem gnädigsten Herrn Zustehen vnd folgen.

Treulich und sonder geferde (ohne Gefard), Des zu vrlundt, habe ich diesen Rauff Brieff mit eigener handt vnderfchrieben, und mein angeboren Insignel hieran gehengt, Beschehen vnd geben zu Dresden den Ersten Monats iagt Januaro Nach Christi darsers lieben Herrn vnd Seligmachers geburt, Im Tausent Junffhundert vnd Siebenzigstem Thare

dis bekenne ich sildrich von herbistoff zu Klipphausen mit meiner eigen handt schrift.

Wenn ein Ort auf den Besitzer eines entfernten Rittergutes überging, so hatte dieser Wechsel den Nachteil, daß die Froner des verkauften Dorfes einen weiten Weg zurücklegen hatten bis zum neuen Fronhofe, auf dem sie bei Sonnenaufgang eingetroffen sein mußten. Mitunter betrug eine solche Wegstrecke ein bis zwei Stunden. In der Nähe von Klein-Schönberg befand sich wahrcheinlich kein tüchtigliches Gut. Wir verstehen, wenn dann solche Orte baten, ihnen ihre Pferde- und Handdienste gegen Entrichtung eines Dienfigeldes zu erlassen. Im Hauptstaats-Archiv zu Dresden (Orig. 12.830 b) liegt ein diesbezüglicher Vertrag zwischen dem Amt Dresden 44 und 59 Obern, die zu diesem gehörten; durch ihn waren

40 Dieser Raubrief steht auf der einen Seite eines Pergamentbogens, der 80 x 52 Zentimeter mißt.

41 Das Amt Dresden war keine sächsische Einrichtung, sondern wie das Prokuraturamt Meissen eine staatlische Verwaltungsstelle.

42 Klein-Schönberg stand nicht unter dem Amt Dresden.